

Ludwik Fleck (1896–1961)

Erhard Taverna

Es sei unmöglich, wurde gesagt, die Biografie des polnischen Mediziners, Bakteriologen und Soziologen als geschlossene Individualgeschichte zu konzipieren. Denn seine Lebensbeschreibung illustrierte die Normalität des Unwahrscheinlichen und die Unwahrscheinlichkeit des Normalen. Sein Geburtsort Lemberg steht exemplarisch für die vielen Brüche seiner Existenz. Damals ein Kultur- und Verwaltungszentrum im habsburgischen Ostgalizien, nach dem Ersten Weltkrieg polnisch, dann ein Teil der Sowjetunion, bis 1945 von den Deutschen besetzt, erneut ein Teil der UdSSR und seit deren Zerfall der Ukrainischen Republik zugehörig.

Leben und Werk

Ludwik Fleck war Assistent des bekannten Typhus-spezialisten Rudolf Weigl, der das Institut für Fleckfieber und Virusforschung in Lemberg leitete. Er arbeitete an einem öffentlichen Krankenhaus und führte danach ein Privatlabor für medizinische Analysen. Im Lemberger Ghetto entwickelte Fleck einen Impfstoff gegen Typhus, bevor er mit Frau und Sohn 1943 nach Auschwitz deportiert und einige Monate später im KZ Buchenwald interniert wurde. Weil seine Kenntnisse für die SS kriegswichtig waren, überlebte er mit seiner Familie und wurde nach der Befreiung Professor in

Lublin und Warschau. 1957 immigrierte der schwer Erkrankte nach Israel, wo er mit Ehefrau und Sohn bis zu seinem Tod 1961 lebte und forschte.

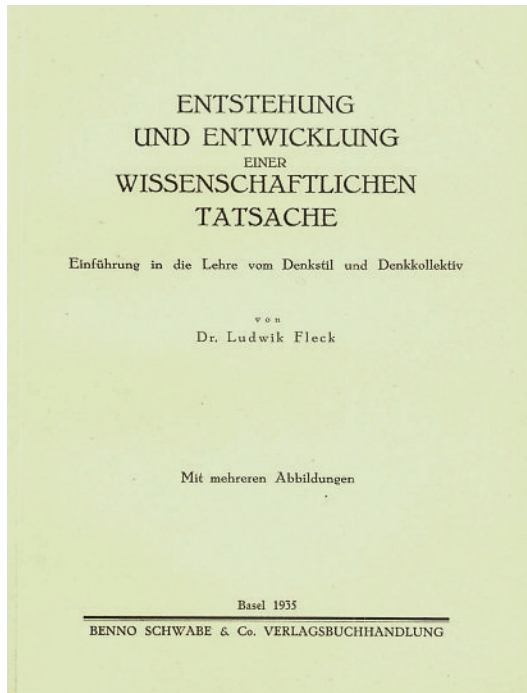
Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten machten ihn in der Fachwelt als Mikrobiologen bekannt. Heute gilt er als bedeutender Vordenker der Erkenntnistheorie oder Wissenschaftssoziologie. Seine deutsch geschriebene Abhandlung «Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache – Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv» [1] wurde 1935 zuerst im Verlag Benno Schwabe & Co. in Basel publiziert. Zwar wurde das Buch in der «Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift» besprochen und empfohlen, es blieb aber, trotz beträchtlicher Werbeanstrengungen des Verlages, mehr oder weniger unbeachtet. Fleck historisierte und sozialisierte die Naturwissenschaften, insbesondere die Medizin, und relativierte damit jede Erkenntnistätigkeit; ein Machtverlust, den ihm viele Autoritäten übernahmen. Er betonte drei soziale Faktoren: das Gewicht der Erziehung, die Last der Tradition und die Wirkung der Reihenfolge des Erkennens. «Jedes Wissen hat einen eigenen Gedankenstil mit seiner speziellen Tradition und Erziehung. Im beinahe unendlichen Rahmen des Möglichen wählt jedes Wissen andere Fragen, verbindet sie



Ludwik Fleck (vorne Mitte) im Kreise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und einiger tierischer Freunde.

(Quelle: Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich)

erhard.taverna@saez.ch



Umschlag der Originalausgabe von Ludwik Flecks «Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv» aus dem Jahr 1935, erschienen im Schwabe-Verlag.

nach anderen Regeln und zu anderen Zwecken.» Die ehemals fehlende Anerkennung seiner Studien illustriert auf tragische Weise die Richtigkeit seiner Erkenntnisse, die aus verschiedenen Gründen übergangen wurden. Zwei totalitäre Systeme und die Folgen des kalten Krieges isolierten den Autor, dessen Monografie erstmals 1962 im Vorwort von Thomas S. Kuhn «The Structure of Scientific Revolutions» [2] Erwähnung fand: «... eine Arbeit, die viele meiner Gedanken vorwegnimmt.»

Von der Fussnote zum Pionier

Als Mediziner entwickelte Ludwik Fleck seine Theorie am Beispiel der Entwicklungsgeschichte des Syphilisbegriffs und der Wassermann-Reaktion, wobei er den

schaft erschüttert, wird eine Umdeutung des Lehrgebäudes unumgänglich. Doch zuerst muss diese Entdeckung alle Prüfungen des Konsensverfahrens, etwa im Nachvollzug durch andere, bestehen, erst dann wird sie als Paradigmenwechsel bezeichnet. Letztmals war das der Fall bei der Quantentheorie. Die Methoden der empirischen Wissenschaften, zum Beispiel ihre Experimentalsysteme als Suchmaschinen und Orte neuen Wissens, sind inzwischen Vorbilder für jede ernsthafte Forschung. Die Naturwissenschaft als Teil der Kulturgeschichte ist heute ein Fachgebiet vieler Disziplinen. Als Fundament der Technik ist sie seit Ludwik Fleck zum wichtigsten Pfeiler aller Zivilisationen geworden. Die öffentliche Wahrnehmung von Wissenschaft ist eine andere Sache, denn die Abläufe, die zu einer Entdeckung führen und ihre nachträgliche, mediale Aufbereitung sind oft zwei sehr verschiedene Dinge. Vieles geschieht zufällig, es wurde etwas gefunden, was gar nicht gesucht war. Mit den Worten von Christoph Georg Lichtenberg (1742–1799), Mathematiker, Physiker und Schriftsteller, auf die eigene Frage: «Warum die meisten Erfindungen durch Zufall müssen gemacht werden?» folgte seine Antwort: «Die Hauptursache ist wohl die, dass die Menschen alles so ansehen lernen, wie ihre Lehrer und ihr Umgang es ansieht.» Man weiss oft nicht genau, was man nicht weiss. Dass das Neue sich dennoch ereignet, hat auch Fleck nicht bestritten. Seine Aufmerksamkeit galt den Ausgangsbedingungen, die den Weg zu diesem Neuen mitbestimmen.

Dass Wissenschaft nicht wertfrei im Elfenbeinturm geschieht, sondern immer von menschlichen Interessen beeinflusst wird, vernehmen wir täglich. Industrie, Wirtschaft, Militär und Politik beeinflussen die Forschung. Neugier und Erkenntnisdrang der Forschenden sind das eine, Projektanträge und Finanzierung das andere. Die notwendigen Kontroversen in einer «multiplen Öffentlichkeit» setzen eine demokratisch organisierte Zivilgesellschaft voraus, die auch befähigt ist mitzudenken. Auch das gehört zum Denkstil und Denkkollektiv von Ludwik Fleck.

Wer sich in sein Werk vertiefen möchte, findet im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich [3] Kopien seiner wichtigsten Schriften. Zudem belegen an beiden Hochschulen regelmässige «Fleck Lectures» die Aktualität seines Denkens [4].

Fleck gilt heute als bedeutender Vordenker der Erkenntnistheorie oder Wissenschaftssoziologie.

Fortschritt nicht als ein «Besserwerden» sondern lediglich als kollektive Weiterentwicklung des Denkstils begriff. Es blieb Thomas Kuhn vorbehalten, ähnliche Ideen als «Paradigmen-Wechsel» bekannt zu machen. Seither ist dieser Begriff «für eine Konstellation von Meinungen, Werten und Methoden einer gegebenen Gemeinschaft» weithin akzeptiert. Wenn eine Entdeckung die Grundlagen der geltenden Naturwissen-

Referenzen

- 1 Fleck L. Die Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Frankfurt a. M.: Suhrkamp; 1980.
- 2 Kuhn TS. Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Taschenbuch; 1976.
- 3 ETH, Archiv für Zeitgeschichte, Hirschengraben 62, 8092 Zürich, Tel. 044 632 40 03. www.afz.ethz.ch
- 4 Ludwik Fleck Zentrum am Collegium Helveticum, Schmelzbergstrasse 25, 8092 Zürich. www.ludwikfleck.ethz.ch
www.ludwik-fleck-kreis.org